

Sieben Tage Wind, sieben Tage Sonne : Auslandburgenfahrt 1973 in die Provence, 24.- 30. September

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de
l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista
dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine**

Band (Jahr): **47 (1974)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sieben Tage Wind – sieben Tage Sonne

Auslandburgenfahrt 1973 in die Provence,
24.–30. September

Von Ewald Im Hof

«Im Herbst aber wird das Licht silbern. Wie aus dem griechischen Himmel, so fällt aus dem provenzalischen die Fülle des Lichts auf sonnenverbranntes Land. Wer aber den Mistral nicht erlebt hat, kennt die Provence nicht. ‚Der Mistral, die Durance und das Parlament‘ – so sagt ein altes provenzalisches Sprichwort – seien die Geisseln des Landes. Die Durance ist der Hauptfluss der Provence. Segen bringt sie dem Land, wenn sie still und ruhig die Kanäle speist, die es bewässern – Geissel aber ist sie, wenn sie Hochwasser führt und die Rhone über die Dämme brechen lässt. Der Mistral aber, der mächtige Wind, der unter einem glasklaren grünblauen Himmel einherfegt – drei, sechs, neun Tage lang – kann herrlich sein. Er kann aber auch ungestüm und eisig vom Berge Ventoux herabbrausen, dass die Menschen sich in ihre Häuser verkriechen.»

«Zur Provence gehört die Camargue, ist ein Teil von ihr und doch ganz anders geartet. Wenn man von Arles kommt, ist der Boden noch schön bebaut. Er trägt Weizen, Wein und seit wenigen Jahrzehnten auch Reis. Gegen das Meer zu öffnet sich ein seltsames, eintöniges und in dieser Eintönigkeit grosses Land, wo der Himmel rundherum aufsitzt wie eine Glocke. In den Tümpeln stehen weisse Reiher, und es wimmelt von Vögeln im Röhricht. Wo das wundersame Land noch unberührt ist, stehen die rosigen Flamingos in den Salzlagenen, stampfen die kleinen schwarzen Stiere oder die weissen Pferde über die Steppe. Wie lange noch?»

Diese beiden Zitate aus der Einleitung zum Bildband «Provence»* treffen just das, was jeder, der vor einem halben Jahr die Fahrt mitmachte, in seiner Erinnerung mit nach Hause genommen hat. Dazu das Gefühl, dass die ganze Reisegesellschaft – 72 Burgenfahrer – wie eine Familie im besten Einvernehmen, in kameradschaftlichem Geiste ohne Unbill und Schaden eine Fahrt machte, die zum Erlebnis wurde.

Mistral und Durance zeigten sich von ihrer besten Seite; *er* wehte vom ersten Tag der Reise an bis fast zum letzten und sorgte für dauernden Sonnenschein, *sie* floss geruhsam in ihrem Bette, so oft wir sie kreuzten oder ihr entlang fuhren. Das «Parlament», überhaupt die Politik waren weit, weit weg. Dafür lebten die Antike, das Mittelalter und auch die neueste Zeit mit ihren oft herben Eingriffen in das paradiesische Land auf, wenn Dr. Schwabe in gewohnt meisterhafter Art den römischen Ruinen, den mittelalterlichen Wehrbauten und der modernen Landesplanung Leben einhauchte.

So sind der Papstpalast in Avignon, die Tour Philippe-le-Bel in Villeneuve, der Triumphbogen und das Theater der Römer in Orange, der Pont-du-Gard, die Burg Le Duché in Uzès, die Arena von Nîmes, das Schloss Tarascon, die Kirche von St-Gilles, Aigues-Mortes, Stes-Maries-de-la-Mer, die Ruinen von Glanum (St-Rémy), die luftigen Höhen von Les Baux (Bauxit!), Arles, Gordes mit der Vasarely-Ausstellung, die Zisterzienserabtei von Sénanque, Aix-en-Provence zu *Begriffen* geworden, unter denen wir uns zeitlebens etwas vorstellen können. Unvergesslich bleiben uns die Schlossherrinnen von Lourmarin und

Montfrin, die es sich nicht nehmen liessen, den Burgenverein persönlich durch ihre «demeures» zu führen: die Duchesse de Sabran und Madame Mendès-France, letztere wohl die am meisten photographierte Figur in ihrem schwarzen, wallenden Mantel. Eine besondere Überraschung bot das Schloss de l'Empéri in Salon-de-Provence: ein niegelnelneues Armeemuseum vom 18. Jh. bis zum Ersten Weltkrieg, wobei man kaum entscheiden konnte, ob man die Art der Präsentation oder das reiche Museumsgut mehr bewundern soll.

Am Schlusse eines Dienstes in der Schweizer Armee wird gefragt, ob jemand etwas zu reklamieren habe wegen «Sold, Verpflegung oder Behandlung». Abgesehen vom Sold wäre diese Frage auf unserer Reise wohl eindeutig mit «Keine Reklamation» beantwortet worden. Die zentrale Unterkunft im neuen Hotel Holiday Inn in Avignon, das vor dem Hause ein besonderes Willkomm-Transparent für den Burgenverein aufgestellt hatte, erwies sich in jeder Beziehung als gastlich und zufriedenstellend, was am letzten Mittagessen dem Vertreter der Direktion unter Akklamation versichert wurde. Die auswärtigen Essen boten manche Überraschung, so die Crudités in Remoulins oder das gepflegte Mittagessen in Arles. Einzig der Wirt in Marseille beim Dîner d'adieu fand es zweckmässig, die Gesellschaft in verschiedene Räume aufzuteilen.

Jean Durand und Paul Bernard waren zwei Fahrer, wie man es sich nicht hätte besser wünschen können. Sicher meisterten sie jede noch so verzwickte Situation auf Strassen und in Gässchen und waren zu jeder Hilfeleistung bereit. Herr Joseph Winter vom Reisebureau Traveller Zürich AG hatte alles aufs Beste vorbereitet und begleitete uns sogar am ersten Tag bis Avignon. Zum Schluss sei allen genannten und ungenannten Helfern herzlich gedankt, vor allem aber allen Reiseteilnehmern, die den guten Geist mitbrachten und bis zum Schluß hochhielten.

* ein Terra-magica-Bildband aus dem Verlag Hanns Reich in Düsseldorf 1962.

Burgenfahrt 1974 nach Nordwürttemberg

Samstag, 21. September, bis Samstag, 28. September 1974

Nachdem die Burgenfahrt von 1969 ins südliche Württemberg so viel Anklang gefunden hat, führt unsere diesjährige Auslandsfahrt in den Norden des Schwabenlandes. Vom Hauptquartier Stuttgart werden wir nach allen Richtungen ausstrahlen, um Burgen und Klöster, Schlösser und einige der alten Reichsstädte zu besuchen, an denen jene Gegenden so reich sind. Selbstverständlich wird diese Reise, welche von den Leitern Christian Frutiger und Dr. Peter F. Kopp vorbereitet wurde, nicht unbe-weint, d. h. nicht ohne Degustation der dortigen Rebengewächse, verlaufen.

Programm

Samstag, 21. September:

Abfahrt in modernem Autocar um 8.00 Uhr beim Schweizerischen Landesmuseum in Zürich. Über